



Dr. Bodo Wettingfeld

Der sechste Kondratieff

„Wenn diese Hoffnungen sich verwirklichen, dass die Menschen sich mit all ihren Kräften, mit Herz und Geist, mit Verstand und Liebe vereinigen und voneinander Kenntnis nehmen, so wird sich ereignen, woran jetzt noch kein Mensch denken kann.“

Goethe

Ein Moment, dessen Tiefe mir noch bis heute unvermindert spürbar ist, ereignete sich während der letzten GZM-Vollausbildung. Bei einer Gruppenarbeit im Lebensführungskurs kam es zwischen zwei Teilnehmerinnen plötzlich zu erheblichen Dissonanzen, die eine weitere Kommunikation aussichtslos erscheinen ließ. Am Ende eines auf Wunsch von beiden nach dem Seminartag geführten Gesprächs mit Professor Filz als Mediator und mir als Beobachter, standen beide auf, gingen auf einander zu, umarmten sich und baten sich gegenseitig um Verzeihung.

Im Mai 2003 erlebte ich Leo A. Nefiodow als er bei einer Düsseldorfer Bank zum Thema `Gesundheit als Wirtschaftsfaktor der Zukunft` referierte. Im Kern seines Vortrags ging es um Führen, was er beispielhaft rundete mit: Führen wie Jesus Christus. Auch ein bis heute nachwirkendes Ereignis: Ein Wissenschaftler vermittelt vor allem Bankern aber auch Gästen ein Führungsideal basierend auf christlichen Grundsätzen mit der Person von Jesus Christus im Zentrum.

Leo A. Nefiodow, einer der bekanntesten Vertreter der Theorie der langen Wellen und angesehener Vordenker, ist in der Informationsgesellschaft seit 1965 in Forschung, Entwicklung und Anwendung tätig. Er arbeitet seit 1974 im GMD Forschungszentrum Informationstechnik in Sankt Augustin und ist Berater des Bundesministeriums für Forschung und Technologie. Über den 6.Kondratieff hat er eine neue Methode der Zukunftsforschung eingeführt. Darin zeigt er auf, dass Gesundheit im ganzheitlichen Sinne – körperlich, seelisch, geistig, sozial und ökologisch – im 21.Jahrhundert Träger einer neuen langen Phase der Prosperität sein wird.

„Die wichtigste Fähigkeit für den kommenden Zyklus,“ so Nefiodow, „ist Sozialkompetenz. Sie impliziert psychosoziale Gesundheit. Das Schlüsselwort dazu ist Vergebung. Dadurch ist es möglich, alle Brücken wieder zu reparieren, die zerstört worden sind.“

Mit diesem Zitat haben wir die Brücke zu der kleinen Episode vom Anfang: Vergebung.

Immer wieder aufeinander zugehen, in den Dialog kommen, eingedenk der eigenen Unvollkommenheiten immer wieder Verständnis aufbringen für den Nächsten seine Fehler und Schwächen. Zielbewusst an einem liebevollen von Würdigung und Wertschätzung getragenen Umgang mit sich und anderen arbeiten.

Noch einmal Leo A. Nefiodow:

„Die wichtigste Schnittstelle ist die zwischen Mensch und Mensch. Lohnende Aufgabe wird es sein, diese idealer zu gestalten. Dazu sind Selbst- und Sozialkompetenz vonnöten. Diese kann das bisherige Bildungssystem nicht vermitteln. Sie können zentrale Pfeiler eines neuen Menschenbildes und tief greifenden Reorganisationsprozessen für Wirtschaft und Kultur, für individuelles und kollektives Miteinander sein.“

Kondratieffzyklen sind periodische Wirtschaftsschwankungen mit einer Dauer von 40-60 Jahren. Beschrieben 1926 von Nicolai Kondratieff, dem Begründer der Langwellenökonomie, sind sie kein rein ökonomisches Phänomen. Ausgehend von Basisinnovationen erfassen sie die ganze Gesellschaft und führen zu tief greifenden Reorganisationsprozessen auch in Bereichen wie Recht, Bildung und Kultur. Die Dampfmaschine und die Organisation von Fabriken prägten den ersten – etwa 1800 - und die Beherrschung von Stahl mit dem Bau von Eisenbahnen und Schiffen den zweiten Kondratieffzyklus – ca. 1850. Damit wurden die Transportkosten gesenkt und die Basis gelegt für Massenproduktion, die im dritten Zyklus – 1900 – durch die Nutzung von Elektrizität und Chemie zur Erfindung völlig neuer Produkte führte. Den vierten Zyklus in den 1950iger Jahren prägten Petrochemie und Automobil, Basis für den individuellen Massenverkehr. Etwa seit 1990 befinden wir uns im Zyklus der Informationstechnik. Die jetzige weltweite Krise ist ein Zeichen dafür, dass er zu Ende geht.

Eine nachhaltige Besserung wird mit dem 6. K-Zyklus kommen, mit der Basisinnovation Gesundheit. Da Kapital, Fachkenntnisse, Computer, moderne Technologien heute nahezu allen gleich zur Verfügung steht, liegen Wettbewerbsvorteile nun vor allem in psychosozialen Faktoren, in der größeren sozialen Kompetenz der Mitarbeiter. Im Mittelpunkt stehen die sozialen, psychischen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen. Nur wenn diese körperlich, seelisch und sozial gesund sind, können ihre Beziehungen produktiv und ihre Leistungen optimal sein.

Neben diesen Grundlagen des 6. Zyklus wird es aber auch zu einer intensiven Beschäftigung mit Religion kommen, ohne die Gesundheit im ganzheitlichen Sinne nicht zu verwirklichen ist. Es gilt auch die Balance zu halten, zwischen Individuum und Gemeinschaft, zwischen Egoismus und Solidarität mit dem Ziel die soziale Entropie zu reduzieren. Das ist die Summe aller destruktiven Erscheinungen unserer Gesellschaft, wie Kriege, Kriminalität, Korruption, Drogensucht, Frust, Umweltzerstörung, Krankheit, die unvorstellbare gesellschaftliche Ressourcen verschlingen. Sie sind Ausdruck seelischer, spiritueller und sozialer Störungen. Qualitäten von seelisch gesunden Menschen sind: Gemeinschaftsgefühl, keine räuberische Aktivität, verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, Eintritt für das Wohlergehen der Mitmenschen, geordnete, vertrauensvolle Beziehung zu Gott, Streben nach Versöhnung und Frieden. Nur wenn ein so ausgerichtetes gesamtgesellschaftlicher Gesundungsprozess gelingt, haben wir Chancen im 21. Jahrhundert. Der 6. Kondratieff wird von einer verbesserten Produktivität im Umgang mit Gesundheit und Krankheit getragen. 300 Milliarden Euro oder 11% des Bruttoinlandproduktes erreichten die Gesundheitsausgaben in Deutschland in 2008, Tendenz steigend. Wenn wir allerdings von Gesundheit sprechen dann in einem Sinne, der das herkömmliche Gesundheitswesen erweitert. Dies ist in erster Linie ein Krankheitswesen, weil es sich vor allem an Krankheiten orientiert. Es ist nach wie vor wichtig, aber keine Basisinnovation, weil es sehr am materialistischen Weltbild klebt und

grundlegende Erkenntnisse der modernen Physik ignoriert, wie das ursächlich nicht Stoffliche und Immaterielle. Kommen wir noch einmal zur psychosozialen Ebene. Werden Unternehmen den seelischen und spirituellen Bedürfnissen der Menschen gerecht, stärkt das ihre Innovationskraft. Viele von ihnen werden heute bereits durch Visionen geführt und streben eine Vertrauenskultur an, basierend auf seelischen und spirituellen Elementen. In den USA beschäftigen große Unternehmen heute bereits mehr als 4000 Geistliche, um den Mitarbeitern im Umgang mit Angst und Frust zu helfen. Dort wurden in der Nachkriegszeit 700 wissenschaftliche Studien zum Zusammenhang zwischen Religion und Gesundheit durchgeführt. Sie zeigten, dass eine christliche Spiritualität die wichtigste Quelle für seelische Gesundheit und diese die wichtigste Quelle für soziale Gesundheit ist. In mehr als 70% der Untersuchungen wurde eine positive Korrelation zwischen christlichem Glauben und Gesundheit festgestellt. Will man die Entropie in der Welt reduzieren, muss man beim Inneren des Menschen beginnen und die positiven Kräfte seiner Seele nutzen und fördern.

Addiert man alle Kosten und Verluste, die sowohl von psychosozialen wie auch von körperlichen Krankheiten pro Jahr weltweit verursacht werden, erhält man einen Betrag von 24000 Milliarden \$. Das entspricht einem Drittel des Weltsozialproduktes. Wirtschaftlich betrachtet stellen Krankheiten die größte Produktivitäts- und Wachstumsreserve der Welt dar, weil allein 15% weniger genügend Produktivitätsreserven freisetzen würden - 3600 Milliarden \$ - , um als Lokomotivfunktion für Wachstum und Beschäftigung zu dienen.

Erweitern wir diese Gedanken von Leo A. Nefiodow um praktischen Facetten. 1974 kam ich mit meinem Lehrer Selvarajan Yesudian in Kontakt. Durch seine beispielhaft vorgelebte Selbst- und Sozialkompetenz, die das spirituelle Erbe des Ostens mit dem des Westens verband, vermittelte er eine Botschaft, die meinem Leben bis heute unverrückbare innere Tiefe verleiht. Sein Hatha-Yoga System und sein von mir erweitertes Körper-Seele-Geist-Modell, sind zentrale Säulen für eine wie er in Anlehnung an Vivekananda immer sagte, „Religion die Menschen formt.“ In diesem zeitlichen Intervall gab es Meilensteine auf meinem Weg Erfahrungen im Thema zu gewinnen. Während meiner Bundeswehrtätigkeit von 1990-1999 knüpfte ich mit dem Standortpfarrer eine Synergie zwischen Seelsorge, dem religiösen Part und Heilfürsorge, dem medizinische Part. Ein knappes Jahrzehnt haben wir uns gemeinsam gesorgt, um Heil und Seele der Soldaten. Damals erlebte ich ohne Kenntnis der Kondratieffzyklen, welches Potential menschlichen Miteinanders sich aufbauen kann, in der Verzahnung zwischen Religiosität, Spiritualität und ärztlicher Tätigkeit. Mitte der 1990iger Jahre kam ich mit Professor Filz in Kontakt, mit dem ich seither versuche diese Themen Menschen zu vermitteln. Zentrale zeitlose Symbole helfen uns beim Werben für mehr Menschlichkeit und Brüderlichkeit: Das erweiterte Modell der Reflexionsschleifen oder das erweiterte Kompetenzkreuz – sie haben wir in anderen Ausgaben dieser Zeitung separat vorgestellt, Literaturhinweise über die GZM-Geschäftsstelle - sind zentrale Bausteine der Kurse `Psychologische Beratung und Lebensführung´ in der Ausbildungsreihe zum qualifizierten Mitglied der GZM. Methoden gibt es viele, die Schwierigkeit der Umsetzung liegt im Menschen, in der Nachhaltigkeit bei der Anwendung. Konzentriert, ausdauernd, geduldig und beharrlich mit einer Methode zu arbeiten, bringt immer Erfolg. Doch es braucht Zeit, bis das Wesentliche aus dem Kopf 30 cm tiefer das Herz berührt. Ein mir besonders wichtiger Aspekt: Der bulgarische Philosoph Peter Deunov und sein Schüler Omraam Mikhael Aivanhov, Repräsentanten der universellen weißen Bruderschaft mit Ihrem Ideal, einer Gesellschaft brüderlichen Lebens. Was haben Sie uns als Erbe hinterlassen!!! Leser ihrer Bücher stellen sich die Frage nach der Praktikabilität. Und schnell

Dr. Bodo Wettingfeld



kommt das Fazit: Es ist unmöglich so zu leben. Auch hier durfte ich etwas Besonderes erfahren. In Griechenland lernte ich Menschen kennen, die einen gemeinschaftlichen Umgang pflegen, nach den Grundsätzen brüderlichen Lebens. Dort habe ich erlebt, was in den im Eingangszitat von Goethe erwähnten Worten Visionär beschrieben ist:

„...wird sich ereignen, woran jetzt noch kein Mensch denken kann.“

Wir leben in einer Zeit, wo die Hälfte der Menschen damit beschäftigt ist, die Schäden zu reparieren, die die andere Hälfte verursacht. Menschliches Wachstum gestaltet sich schwierig wenn die Bedingungen – analog die Bodenverhältnisse – ungünstig sind. Vieles ist ein Nullsummenspiel. Es wird reichlich investiert, doch die Ergebnisse, der Wirkungsgrad sind bescheiden. Grund sind Egoismen, ist ein fehlendes gemeinschaftliches Ideal, wo alle miteinander, zum Wohle des großen Ganzen arbeiten. Als erhabenes Beispiel dazu dient die Betrachtung des menschlichen Körpers. Alle Organe, so unterschiedlich ihre Aufgabe auch sein mag, fügen sich in ein gemeinsames Ganzes ein. Jeder erfüllt seine Aufgabe bestmöglich zum Wohle des Ganzen, denn er weiß, wenn er selber das Beste dem Ganzen gibt, ist die Chance groß, das es dem Ganzen dabei gut geht. Geht es dem Ganzen gut, fühlen sich auch alle Teile wohl, behütet und aufgehoben. Was ist das Ideal in unserem Körper: Gesundheit und Harmonie. Die kommende Zeit erfordert dieses gemeinschaftliche Denken, Fühlen und Handeln. Erfordert das Bewusstsein, das wir alle Teile des Ganzen, alle miteinander verbunden sind. Und das wir, um es spirituell mit Jesus zu formulieren daran arbeiten sollen, das Reich Gottes auf Erden zu errichten. `...wie im Himmel, so auf Erden`. Dazu sucht er Mitarbeiter, wie es im `Gleichnis vom Weinberg` beschrieben ist. Wenn wir Menschen nach dieser Mitarbeit fragen, kommt oft ein ja. Ja sie wollen mitarbeiten, wollen, `Gott helfen`, aber allenfalls in einer beratenden Funktion, indem sie ihm vorschlagen, was er alles besser machen könne...

„Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“, heißt es im Vater unser. Und wenn die Menschen beten `Vater unser`, heißt das, wir alle haben einen gemeinsamen Vater in der unsichtbaren Welt. Wir alle sind Brüder und Schwestern. Ist das nicht eindeutig?

Ein Rabbi fragte einmal seine Schüler, woran zu erkennen sei, dass die Nacht verschwinde und der Tag beginne. „Ist es,“ sagte einer, „wenn man von weitem einen Hund von einer Katze unterscheiden kann?“ „Nein,“ sagte der Rabbi. „Ist es,“ sagte ein anderer, „wenn man von weitem einen Dattel- von einem Feigenbaum unterscheiden kann?“ „Nein,“ sagte der Rabbi. Da wurden die Schüler ungeduldig und baten den Rabbi um die Lösung. Also sprach er: „Wenn Du in das Gesicht irgendeines Menschen schaust und nur noch Deinen Bruder und Deine Schwester siehst, dann weist Du, dass der Tag begonnen hat und die Nacht zu Ende ist.“

Empfangen Sie mit diesen Zeilen meinen besten Wünschen für Ihren inneren Frieden und Gottes Segen

Bodo Wettingfeld